

# Aus der 52. Jahresversammlung schweiz.Gymnasiallehrer in Baden 5. und 6. Oktober

Autor(en): **R.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und  
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537767>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

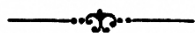
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemüths in den Dienst der Jugend stellen, die berufen ist, die Zukunft heraufzuführen! Wenn wir dieses Gelübde treu halten, wer weiß, ob nicht unvermutet das aarg. Volk sich darauf besinnt, was es seinen Erziehern schuldet, gleich wie der verschüttete Quell nach langem Irren in verschlossener Dunkelheit mit einem Mal in grüner Bergwiese ans Licht tritt? Und diesem Geist uneigennütziger Hingabe ans gemeine Wohl, dem wollen wir, so viel in unsern Kräften liegt, auch in der weitem Oeffentlichkeit zum Durchbruch verhelfen. In diesem Sinne werden wir wirken, wenn wir selber uns frei halten von Eigensucht und Streberei, vom unlautern Wohlwollen und dem voreiligen Haß des Klügel- und Coteriewesens, wenn wir unser Wort abwägen, uns allzeit ruhiger Sachlichkeit und lauterer Gerechtigkeit befleißigen. Gelingt es uns, so im aarg. Volke wieder etwas von jenem Vertrauen zu wecken, ohne das es nun einmal im demokratischen Staatswesen einen Fortschritt nicht geben kann, den Glauben, daß die große Mehrzahl der Männer des öffentlichen Lebens es ehrlich meint, die Zuversicht, daß gewissenhafte Arbeit auch uns im Aargau vorwärts bringen kann und bringen muß, dann werden wir uns um das Vaterland wohl verdient gemacht haben.“ Großer Beifall.

Die Besichtigung des Augster Kraftwerks, eine herrliche Dampferfahrt auf dem grünen Rhein, ein Besuch im renovierten Rathaus, dem schönsten im Kanton, die Besichtigung der neuen Rheinbrücke, der größten schweizerischen Brauerei „Feldschlößchen“ — das alles fügte zum Lehrreichen des Tages auch das Angenehme. Rheinfelden ist der schönsten Punkte einer an der Nordmark unseres Landes.



### Aus der 52. Jahresversammlung Schweiz. Gymnasiallehrer in Baden 5. und 6. Oktober.

Nach Referaten von Rektor Dr. von Wyß, Zürich und Prof. Dr. Brandenberger, Zürich und auf Grund einer eingehenden Diskussion wurde sozusagen einhellig beschlossen, es sei den maßgebenden Erziehungsbehörden der Schweiz der Wunsch zu unterbreiten, es soll für die künftigen Kandidaten des höhern Lehramts in jedem Prüfungsfach ein methodischer Einführungskurs auf psychologischer Grundlage, erteilt im allgemeinen durch einen Mittelschullehrer, als obligatorisch erklärt werden. Vollständige Vorlesungen der Psychologie und besonders Geschichte der Pädagogik seien als sehr wünschbar zu bezeichnen. Außerdem mögen die Rektorate die jungen Lehrkräfte in die Schulpraxis einführen und dafür besorgt sein, daß diese Gelegenheit

zum Besuch von Schulstunden bei Kollegen, auch solchen mit andern Fächern, erhalten. Dieser Beschluß ist ein Markstein in der Geschichte der Gymnasiallehrerbildung. Wohl ist der Schritt ein bescheidener, dafür aber um so sicherer ausführbar. Streben nach vertiefter psychologisch-pädagogischer Lehrerbildung!

Aus den zahlreichen Sektionsversammlungen hebe ich hervor eine Verhandlung der Mathematiklehrer über die Frage: Wie ist der Rechen- und Geometrieunterricht der Volksschule zu gestalten, damit er den Mathematikunterricht der Mittelschule in richtiger Weise vorbereitet? Das wichtigste, was einstimmig darüber gesagt wurde, ist folgendes: Die Kinder sollen zum verständnisvollen, sichern und saubern Rechnen erzogen werden. Es ist unbeschadet der Ausbildung im schriftlichen Rechnen so viel als möglich im Kopf zu rechnen. Die gemeinen Brüche sind gründlich zu üben theoretisch vor, praktisch nach den Dezimalbrüchen. Es ist stets auf korrekte und übersichtliche Darstellung der schriftlichen Rechnungen zu halten. Das Schätzen geometrischer Größen ist überall zu verlangen. Das Verhältnis als eine von zwei gleichartigen Größen abhängige Zahl und die Proportionalität als einfachste Art der Abhängigkeit einer Größe von einer andern ist einläßlich zu behandeln und durch Tabellen und graphische Darstellung zu veranschaulichen. Die Reihenfolge, in der die verschiedenen Abschnitte der Planimetrie und Stereometrie zu behandeln sind, richtet sich nicht nach der Zahl der Dimensionen der Gebilde, sondern nach methodischen Gesichtspunkten. Das geometrische Zeichnen ist vollständig in den Dienst des Geometrieunterrichts zu stellen (Lösung von Konstruktionsaufgaben, Darstellung einfacher Körper im Grund- und Aufsicht, Modellieren).

Die Geographielehrer führten unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Früh von der eidg. Techn. Hochschule eine sehr lehrreiche Exkursion ins Sihltal aus, und Herr Prof. Dr. Walser von der Berner Hochschule hielt einen glanzvollen Vortrag über Siedlungsgeographie. Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben das Postulat nach Fächerzimmern statt Klassenzimmern, so daß der Lehrer bleibt und die Schüler wandern. Nur so können die Lehrzimmer zweckentsprechend eingerichtet und in Ordnung gehalten werden. Vor allem ist überall ein eigenes Geographiezimmer zu erstreben.

Einen überaus interessanten Vortrag hielt am Schluß der zweitägigen Versammlung im Schoß des vereinigten Gymnasiallehrervereins H. P. Dr. Damian Budz, Einsiedeln, über Glazialrelikte.

Der schweiz. Gymnasiallehrerverein ist das Ideal eines Lehrervereins.

Dr. R. F., Rh.